

Berlin

O.O.1695

O.O.c. 1710 mandjur.

Shanghai 1930

Shanghai 1936

Shanghai 1957

Tokyo 1959/60

Tokyo 1971

München

O.O.1695

Shanghai 1935

O.O.u.J.

Tokyo 1962/63

Hongkong 1976

(Chin-P'ing-Mei Tz'u-Hua)

Shanghai 1946

Macao 1961 (Repr.)

O.O.u.J. (Film?)

In diesem Fall ist also nur eine Ausgabe, die von 1695, in beiden Bibliotheken vorhanden.

Der Berliner Katalog besticht durch eine einheitliche Titelaufnahmequalität von hohem Niveau, die nicht zuletzt dem einmaligen Mitarbeiter der Ostasienabteilung Wolfgang Münke zu danken ist. Das 19-bändige Werk ist, das darf man ohne Übertreibung sagen, ein Meilenstein in der Ostasiatischen Literaturversorgung, und es bleibt nur zu hoffen, daß es auch den potentiellen Hauptinteressenten, nämlich den ostasienwissenschaftlichen Institutsbibliotheken trotz knapper Erwerbungsmittel zugänglich gemacht wird.

Hartmut Walravens, Berlin

Charles de HARLEZ: *Manuel de la langue mandchoue. Grammaire, anthologie & lexique.* Réimpression de l' édition Paris 1884. Osnabrück: Biblio Verlag 1985. 232 S. 80

In festem Einband liegt nun ein technisch vorzüglicher Nachdruck von de Harlez' bekanntem *Manuel* vor, das wissenschaftsgeschichtlich durchaus seine Bedeutung hat. In einem Beitrag über Mandjurische Chrestomathien (*Florilegia Mandjurica in memoriam Walter Fuchs*. Wiesbaden 1982, 95-96) habe ich den Inhalt des Bandes analysiert, den man als die fünfte westliche mandjurische Chrestomathie ansehen kann, wenn auch Vokabluar und grammatischer Abriss über eine Anthologie weit hinausführen. Der praktische Wert dieses Manuel für das Erlernen der mandjurischen Sprache war umstritten. Zwar wird nicht jeder Berthold Laufers Meinung (*Skizze der mandjurischen Literatur*, S. 2, Note) akzeptieren wollen ("Dringend zu warnen ist vor C. de Harlez, *Manuel de la langue mandchoue*, Paris 1884, worin es von den größten Irrtümern, Flüchtigkeiten und Druckfehlern auf jeder Seite nur so wimmelt (...)", doch tritt heute dieser praktische Aspekt des Buches ohnehin in den Hintergrund - wer heute Mandjurisch lernen will, verwendet gewöhnlich neuere Hilfsmittel wie die Grammatiken von Peeters, Haenisch und Norman und das Wörterbuch von Hauer. Dagegen

ist Harlez' Buch aus zwei Gründen immer noch interessant - zum einen als Zeugnis der orientalistischen Vielseitigkeit des Autors, dessen Schriftenverzeichnis schon durch seinen Umfang so manche Flüchtigkeit verständlich macht.<sup>1</sup> Wichtiger jedoch ist seine Rolle in der Geschichte der Entwicklung der westlichen Mandjustudien, und da nimmt es einen wichtigen Platz ein, neben der Grammatik von Gabelentz (*Eléments de la grammaire mandchoue*. Altenburg 1832), der *Chrestomathie mandchou* von J. Klaproth (Nachdruck: Biblio Verlag 1985) von 1828 sowie der *Manczurskaja christomatija* von V.P. Vasil'ev (S. Petersburg 1863) und *Linguae mandshuricae institutiones* von F. Kaulen (Ratisbonae 1856).

Hartmut Walravens, Berlin

---

<sup>1</sup> Zu C. de Harlez (1832-1899) s. *Biographie nationale (...) de Belgique*. 32. 1964, 279-281 (E. Lamotte); *Annuaire de l'Académie royale de Belgique*. 119. 1953, 415-440.